

Willkommen

... in der grossen Familie derjenigen Künstler, die sich der *abstrakten Malerei* verschrieben haben.

Du wirst berühmten Namen begegnen: *Gorky, Pollock, Rothko, Newman, Klein*.

Diese Maler-Gruppe beginnt um 1930 im Kulturzentrum New York Bilder zu kreieren, deren Darstellung bezeichnet wird als *abstrakter Expressionismus*.

Auf der Suche nach einer Neuerung stellen sich die erwähnten Künstler dem *Impressionismus* entgegen, der seit rund 70 Jahren besteht. Vertreter des Impressionismus sind z. B. *Monet, Manet, van Gogh*.

Die Bezeichnung Impressionismus entstand 1872 im Zusammenhang mit dem stimmungsvollen Bild „*Impression soleil levant*“ (Sonnenaufgang) von *Claude Monet*. Dieses Gemälde ist charakteristisch für die gesamte Stilrichtung.

Abstrakter Expressionismus

... bedeutet *Verabschiedung* festgelegter Bild-Darstellungen. Die Bezeichnung betrifft eine generell neue Auffassung der Bild-Komposition:

Verlassen der Linie und sich entfernen vom Gegenstand!

Farbe und Fläche werden Haupt-Bild-Element.

Damit öffnet sich eine fast grenzenlose persönliche Mal-Freiheit. Massgeblich sind Gefühl, Stimmung, Intuition und Kreativität.

Eingebunden ist der Malprozess nur in die gegebenen materiellen Eigenschaften der Farben.

Analyse und Definition

Es steht geschrieben:

„ich male wie ich will“

... das Wort „**wie**“ enthält zwei miteinander eng verbundene, aber unterschiedliche Begriffe:

Zum einen ist das „wie“ ein objektiv-*materieller* Hinweis: wie, d. h. mit welchem *Material* erzeuge ich die Farbe *Orange*?

Zweitens ist das „wie“ eine subjektiv-*mentale* Eingebung: wie verarbeite ich das Erzeugnis, die vorhandene Farbe *Orange*?

Material, Wissen und Können reichen sich im „wie“ die Hände zur Gestaltung.

„*Wer einen hohen Turm will bauen,
muss lange beim Fundament verweilen.*“

Anton Bruckner (1824–1896)

Wie gesagt:

Die Trennung des „*wie*“ in zwei Bedeutungen ermöglicht einerseits die Erklärung der *Material*-Kunde der Farben.

Andererseits näherst Du Dich gleichzeitig unbewusst der Frage nach dem *Ursprung* Deiner Mal-Tätigkeit:

„*Wer bewegt Deine Hand, die den Pinsel führt?*“

Zunächst:

die Farbe

*am Anfang war das Wort,
dann kam das Licht ...
und mit dem Licht kam die Farbe*

Farben sind Kinder des Lichtes. Ohne Licht keine Farben:
„Nachts sind alle Katzen grau.“

Stell Dir vor: ein Lichtstrahl trifft auf eine Substanz, die sich an der Oberfläche aller festen, flüssigen und gasförmigen Materien findet. Diese Substanz ist das naturgeborene Pigment (griechisch *pigmentos*, was wiederum nichts anderes heisst als eben „Farbe“).

Ein Pigment reflektiert das empfangene Licht (Lichtstrahlen = elektromagnetische Wellen) entsprechend seiner jeweils verschiedenen Pigment-Natur artgebunden mit festliegenden Wellenlängen, z. B. Rot-spezifisch, Blau-spezifisch.

Reflektierte Lichtstrahlen gelangen durch die Linse Deines Auges über komplexe anatomisch-physiologische Bahnen zum Sehzentrum Deines Zentralnervensystems (Gehirn).

In diesem Zentrum wird letzten Endes Deine Farb-Empfindung gebildet. Es ist gleichsam der „Geburtsort der Farben“.

Damit erklärt sich auch der Einfluss der Farbe – die „Kraft der Farbe“ – auf Dein Gefühl beim Betrachten eines farbigen Bildes.

*Effektiv gibt es keine Farben.
Es gibt nur elektromagnetische Wellen,
die wir als Farbe empfinden.*

Ein nüchterner Satz, beinahe erschreckend, aber es ist reine physikalische Tatsache. Trotzdem bleibt Dir die Kraft und die Schönheit der Farben bewahrt. Sie entstehen in Dir.

Das Wesen der Farbe

Das Wort „*Farbe*“ ist ebenfalls vielschichtig. Farben stehen in ständigem Dialog miteinander.

Verbunden mit dem optisch-mental Bereich Deines Empfindens ist die „*Farbe*“ mittels zahlreicher physiologischer (Sehvorgang) sowie physikalischer (Lichtwellen) und psychologischer (Farbtherapie) Vorgänge.

Im Gegensatz dazu steht die „*Farbe*“ als objektiv zu verwendendes *Material*.

Die Frage nach dem *Wesen* der Farbe beschäftigt bereits 460 v. Chr. den griechischen Philosophen *Democrit*.

Nach einem grossen Zeitsprung beschäftigt sich *Leonardo da Vinci* (1452 – 1519) mit einer Farbtheorie. Er stellt ein Farben-System vor, in dem er Grün zu den Grundfarben Rot, Gelb und Blau zufügt.

Einen ersten Farben-Kreis publiziert 1700 *Isaac Newton* (1642 – 1726). Der englische Naturforscher und Verwaltungsbeamte kann mit einem Glasprisma nachweisen, dass sich durch optisches Aufspalten in einem weissen Lichtstrahl das gesamte Farb-Spektrum wiederfindet.

In weiterer Folge findet sich 1809 eine Farben-Kreis-Darstellung als aquarellierte Federzeichnung des *Johann Wolfgang von Goethe* (1749 – 1832).

Vom gleichen Autor erscheint 1810 die Publikation:

„*Die Farbenlehre*“.

Goethe beschreibt das „Phänomen der sichtbaren Farben“ sowie u. a. den „Simultan-Kontrast“.

Die Farbenlehre entsteht im Kontext mit dem Farben-Kreis.

Johannes Itten, Maler und Kunstpädagoge, entwickelt am Bauhaus ebenfalls einen Farbkreis.

Die Farbenlehre ist zunächst von begrenzter Bedeutung. Sie bezieht sich hauptsächlich auf ästhetisch-künstlerische Gesichtspunkte.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wird sie wichtig durch die Erfindung des Farbdrucks, und in weiterer Folge durch die Farbfotografie und später die Digitalkamera.

Die Farbenlehre wird in die Technik und in den Alltag einbezogen.

Schon lange vor der Publikation und den Kenntnissen der Farbenlehre sind grossartige Gemälde entstanden, allein auf Grund pragmatischer Mal-Erfahrungen.





